

bela

Fighting one's Waterloo



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Die magische Geimeinschaft postbellum steht vor dem Scheideweg. Reformation oder Rückschritt? Mitarbeiterin der magischen Strafverfolgung Hermine Weasley hat nicht nur beruflich mit den Geistern der Vergangenheit zu kämpfen.

Das Goldene Trio wird ein letztes Mal auf die Probe gestellt...

Vorwort

"Ich habe es nicht gewollt!"

Hermine sah nun zum ersten Mal in Rons Gesicht: es war kreidebleich...

Inhaltsverzeichnis

1. Mittwoch, 12. November
2. Und ewig grüßt das Atrium
3. I am a man of constant sorrows
4. Galgenmännchen
5. Der Niffler im Bau

Mittwoch, 12. November

Mittwoch, 12. November

Hermine eilte die Treppe hinunter zur Küche. Offensichtlich hatte sie noch einige wichtige Akten dort vergessen, was eigentlich sehr untypisch für sie war, denn normalerweise waren sämtlich Unterlagen fein säuberlich im Arbeitszimmer verstaut. Sie sah auf die Küchenuhr, die über der Essecke hing – Halb sieben. Eine Stunde später würde eine Versammlung in ihrer Abteilung stattfinden. Die Abteilung für Magische Strafverfolgung war schon seit mehr als viereinhalb Jahren mit den Verurteilungen von Todessern und anderen Gefolgsleuten Voldemorts beschäftigt gewesen.

Und nun würde eine weitere endlose Prozessstrecke beginnen, in der Dolores Umbridge und Pius Thickneese verurteilt werden sollten. Hermine's Vorgesetzter Aldermin Grand hatte ihr berichtet, dass sich Castor Saunders - Abteilungsleiter für magische Strafverfolgung die Prozesse von Umbridge und Thickneese noch aufgespart hatte um Pressewirbel zu vermeiden. Es wäre für ihn eine delikate Angelegenheit, da beide jahrelange für das Ministerium gearbeitet hatten.

Sie saßen beide immer noch in Untersuchungshaft, plädierten aber auf Unzulänglichkeit durch den Imperius. „Wenn sie mich fragen Granger“- raunte Grand Hermine ins Ohr, als sich beide im hinteren Teil des Versammlungsraumes bei einer besonders langatmigen Ausführung Saunders über eine genaue Befolgung des Strafgesetzbuches im Prozessverlauf weites gehend Notizen machten“ – ist das hier alles nur eine Farce!“ Er räusperte sich und zog leicht entnervt an seiner Krawatte, als er Chefautor Willbur Aubrey aus den Augenwinkel beobachtete, wie er versuchte möglichst unauffällig einen Sitzplatz zu suchen. Offensichtlich hatte er sich gehörig verspätet und grinste breit in die Runde, als einige Hexen und Zauberer sich zu ihm umdrehten.

Grand schnalzte missbilligend mit der Zunge: „Schauen sie sich Aubrey an! Er kann es sich leisten sich zu verspäten! Eigentlich muss er gar nicht an dieser- er rang nach Worten um dieser Veranstaltung irgend eine positive Eigenschaft abzugewinnen- Besprechung teilnehmen. Er ist ja Saunders Liebling!“ Hermine hatte bei dieser Bemerkung geschmunzelt, da in der Abteilung eigentlich bekannt war, dass die Aurorenzentrale und die Abteilung für magische Strafverfolgung ihre Differenzen hatten. Die Aurorenzentrale hatte es nicht so mit Bürokratie, jedenfalls wälzten einige Auroren gerne die Arbeit auf Mitarbeiter der Abteilung der „mag.Straf.“. So war es zum Beispiel Gang und gäbe, dass man einen Mitarbeiter der mag.Straf. mit einem Paken Akten fluchend im Gang zu seinem Büro wanken sah, weil dieser mit ungeheuren Akten der Aurorenzentrale soeben beglückt wurde. Eigentlich waren die Berichte und Akten des Aurorenbüros essenziell für die Arbeit im magischen Zaubereingamott. Und natürlich gab es auch eine Verwaltung im Aurorenbüro, doch seit Willbur Aubrey die Stelle des Chefauoren unter großem Hallo des Zaubereiministers Kingsley Shackbolt und dem Abteilungsleiter Castor Saunders bekommen hatte, hörte man eher von gefährlichen Festnahmen, abenteuerlichen Rettungsaktionen und langwierige Verfolgungsjagden von freilaufenden Todessern. Der „Papierkram“, wie Aubrey es wohlwollend dem Abteilungsleiter eröffnet hatte, wäre eine hohe Belastung für das Aurorenbüro und könnte doch in Kooperation mit der Abteilung für magische Strafverfolgung erledigt werden. Hermine hatte sich dann eine halbe Stunde lang Grands Schimpftirade auf Saunders und vor allem auf Aubrey anhören müssen, da Zitat: „wir verdammt nochmal keine Sekretärinnenvereinigung sind und die(die Aurorenzentrale) das doch mal gebacken kriegen können ihren Schreibkram zu erledigen!“. Es folgten neben den ohnehin schon diffizilen Verhandlungsvorbereitungen und Aktenrecherche eine sehr anstrengende Zeit des Suchens, Schreibens und Überprüfens des Akten und Berichte des Aurorenbüros. Merlin sei Dank hatte sich dies nun gelegt, als nun die Prozesse Vorrang hatten, und die Missionen der Auroren seltener wurden. Grand hatte bei der Versammlung verdrießlich einige Auroren beäugt, zu denen glücklicherweise nicht Ron oder Harry zählten und etwas von Vetternwirtschaft in seinen Bart gegrummelt.

.Damals hatte Hermine Percy Weasley im bunten Gemenge der Ministeriumsmitarbeiter entdeckt. Er krizelte eifrig auf ein Pergament, welches er unbeholfen auf seinen Knien balancierte. Hermine erinnerte sich im Stillen, nach dem Ende der Versammlung ja einen großen Bogen um ihren peinlich gesetztestreuen Schwager zu machen, um einer hitzige Diskussion über die Gesetzmäßigkeiten xy ja zu vermeiden.

Hermine sah auf nochmal auf die Uhr, das Ziffernblatt zeigte ein Stilleben :ein kleiner Strauß Feldblumen neben einer Bastflasche. Die Uhr war ein Hochzeitsgeschenk ihrer Eltern gewesen.

Ron hatte die batterieangetriebene Uhr immer schon belächelt. Er kam in dieser Hinsicht überhaupt nicht nach seinem Vater, der hochofrenet mit einer Familienpackung Batterien in die Bresche gesprungen war, als die Uhr eines Tages stehen blieb. Hermine sah noch einmal zur Uhr auf : sieben Uhr. Wo war Ron ? Sie hatte ihn seit gestern morgen nicht mehr gesehen. Er hatt ihr im Vorbeigehen zugerufen , dass es spät werden würde , da sie noch eine Festnahme vor sich hatten. Sie ging zur Essecke und öffnete geistesabwesend ein Fenster, um einen großen Waldkauz einzulassen. Am Bein trug er eine Ausgabe des Tagespropheten. Heute war er etwas dicker. Hermine entrollte die Zeitung und schloss das Fenster, aus dem der Waldkauz in den noch frühen Morgen geflogen war.

*Prozesse Umbridge / Thicknesse lassen auf sich warten –
Ministerium vertuscht interne Korruption*

London – Wie Minister Kingsley Shackbolt unlängst bestätigte, steht der Gerichtstermin Dolores Jane Umbridges fest. Während des Thicknesse Regimes leitete die Untersekretärin des ebenfalls angeklagten Exministers Pius Thicknesse, das Muggelinquisitionskommando. Ein Sprecher der Abteilung für magische Strafverfolgung bestätigte, dass über 400 Geschädigte Klage beim Zauberergamott eingereicht haben.

Umbridge , die seit 1999 in Untersuchungshaft sitzt, plädierte bei

Mehreren Anhörungen auf Unzulässigkeit durch den Imperio – Fluch. Des weiteren verriet Umbridge weitere Namen, die ebenfalls während des Thicknesse –Regimes auf Anordnungen des eingesetzten Ministers gehandelt hätten. Die Abteilung für magische Strafverfolgung sowie das Sekretariat des Ministers gab kein Kommentar ab.

Pius Thicknesse , der ...

Ein leise Knirschen und ein dumpfes Stapfen auf dem Läufer im Wohnzimmer, ließen Hermine aufschrecken. Sie ließ die Zeitung auf dem Tisch liegen und nahm im Vorbeigehen ihre Tasche von der Arbeitsfläche.

„Hermine ?“

Seine Stimme war unsicher. Es war als ob sich dieses eigenartige Gefühl, was sie schon beim Aufwachen gehabt hatte nun wie eine kalte Welle über sie hinwegschwappen.

„Komme schon.“ Sie versuchte die Angespanntheit, die vom Magen hoch in ihre Kehle kroch zu unterdrücken. Warum war sie nur so aufgeregt?

Sie erblickte Ron, als er sich den Staub vom Umhang klopfte. Er hatte den Rücken zu ihr gewandt. Alle Anspannung viel von ihr ab. Sie lächelte jetzt, als sie ihn beobachte wie er da stand und geschäftig seine Uniform in Ordnung brachte. Er drehte sich zu ihr um.

„Anstrengende Schicht ?“

„Mmhh“

Hermine durchquerte den Raum und blieb vor ihm stehen. Sie lächelte jetzt. Was sollte denn anders sein? Sie machte sich nur zu viele Gedanken.

„ Ich bin heute bis sieben im Büro – ich bringe etwas mit, in Ordnung?“ Er seufzte, lächelte matt und küsste sie auf die Wange.

„ Ja, klingt gut“

Grinsend griff sie nach ihrem Tweed-Mantel, den sie in dieser kalten Jahreszeit einem Winterumhang vorzog.

Während sie sich den Mantel zuknöpfte, ließ sich Ron auf das Sofa fallen.

„Grand häuft uns ne ganze Menge Papierkram auf. Ich habe das Gefühl als ob das alles kein Ende nimmt. Die Reporter reiben sich schon die Hände, weil niemand kein ordentliches Kommentar abgeben will. Es ist ja noch nichts in Sack und Tüten, weißt du manchmal habe ich das Gefühl Grand kann einfach nicht..“

„ Ich habe das nicht gewollt!“

Hermine's Hände erschlafften und zu ersten Mal sie wirklich in Rons Gesicht. Es war kreidebleich. Das eigenartige Gefühl verknotete ihre Eingeweide, ließen ihre Sinne schwanken.

„Ron, was ..“

„Nein, Hermine, bitte du musst mir zuhören, Es war ein Versehen ich.“

Ihre Vorahnung nahm Gestalt an. Mit zusammen gezogenen Augenbrauen betrachtete sie Ron der nun begonnen hatte im Wohnzimmer auf und ab zu gehen.

„Ron , ich verstehe das nicht. Du hattest doch eine Mission, was ist passiert?“

Es nützte nichts dieses Gefühl war immer noch da, wie ein kleines gehässiges etwas säuselte es ihr die schlimmsten Szenerien ein.

Ron seufzte und beobachtete wie ihre Hände in der Bewegung des Zuknöpffens gefroren waren.

„Wir waren gestern schon früher fertig. Es war eine große Sache. Dieser Todesser stand schon seit Ewigkeiten auf der Liste. Eins kam zum anderen ... wir... wir sind dann noch einen trinken gegangen, ich weiß nicht mehr wie dazu kam..“

Er schien der Flut aus Worten, die aus seinem Mund schossen nicht mehr gewachsen zu sein, ja förmlich zu ertrinken.

Sie wagte gar nicht zu fragen. Sie wagte es nicht auszusprechen. Irgendwo etwas trinken zu gehen, war für sie nichts unorthodoxes, doch so wie Ron sich gebarte, sollte noch etwas anderes kommen.

„Es war Lavender mit der ich... ich... wir.. . Ich nicht nach Hause gekommen weil ich..

So betrunken... wusste nicht.., wollte nicht..“

Ihr Blick gefror . Diese kalte Decke aus frühern Zeiten legte sich wieder um sie. So hatte sie sich gefühlt , als Ron Harry und sie zornesrot verlassen hatte. Sie hatte geweint, sich gegen die Tatsache gesträubt , das er weggegangen war. Auf seltsame Weise fühlte sie sich wieder wie ihr 18-jähriges selbst, dass Ron anflehte bei ihr zu bleiben. Es war als ob jegliche Luft aus ihrem Körper gesogen wurde. Benommen blinzelte sie ihren Ehemann an. Irgendwann fand sie ihre Stimme wieder : „ Du willst mir also sagen, dass du die Nacht bei Lavender verbracht hast ? Du ... Du hast mit ihr „

Ihre Stimme brach ab. Sie wollte und konnte diesen Satz nicht zu Ende sprechen. Nicht heute nicht jetzt. Heute, wo sie Ron am meisten gebraucht hätte. Es war kein Tag wie jeder andere. Es war der Beginn von Prozessen, Leute gegen die sie gemeinsam gekämpft hatten. Sie brauchte seine Unterstützung.

„Ich wollte es nicht, Hermine. Ich .. Ich war betrunken, ich“

„Sie hat dich also gezwungen mit ihr zu schlafen?“ Ron zuckte zusammen. Hermine hatte ihre Stimme wieder gefunden, doch war sie eine geschäftsmäßige, eine kalte, berechnende. Diese Stimme war gänzlich dem Gamott vorbehalten, in Verhandlungen.

„... Nein, Hermine. Es war so viel los, ich weiß nicht wir haben getrunken...“

Er sah hilflos aus. Ängstlich. Es brach ihr das Herz. Aber sie konnte nicht. Sie konnte ihm nicht in die Augen sehen. Jetzt wo sie ihn doch brauchte, warf er ihr so etwas in den Weg. Warum?

„So? Der Alkohol? Weißt du Ronald – er zuckte bei diesem Namen zusammen – mir ist sowieso nicht klar warum du dich mitten in der Woche betrinkst. Hattest du gedacht, das es weniger schlimm wäre wenn du betrunken mit Lavender schläfst ?“

Er wollte etwas erwidern , doch sie schnitt ihm das Wort ab.

„Was hast du nicht gewollt Ronald? Den Alkohol oder Lavender ? „

„Hermine nun sei doch ...“

„ Vernünftig ? VERNÜNFTIG? Du kommst hier her OHNE EIN WORT DER BANACHRICHTIGUNG HERINGESTOLPERT . ICH HABE MIR SORGEN GEMACHT. DU WUSSTEST DAS HEUTE EIN WICHTIGER TAG Ist WO ICH DICH ...“

Ihre Stimme brach. Sie sah Ron an. Ihn schüttelte es vor Scham und Schuld.

Nein, dachte sie ich werde nicht nachgeben. Diese Genugtuung werde ich ihm nicht geben !

„Hermine ich kann es erklären, bitte ich..“ Seine Stimme war ebenfalls brüchig. Sie wandte sich von ihm ab und versuchte durch den wässrigen Film der ihre Augen bedeckte ihre Tasche zu finden.

„Nein, Ron, ich will es nicht hören. Ich kann es nicht.“ Den letzten Satz hatte sie geflüstert.

„Es tut mir leid, bitte, ich...“

Doch Hermine packte nun ein giftiger kalter Zorn. Es ließ sie immun werden, gegen die brüchige Stimme die tausendmal in ihrem Kopf wiederhallte. Sein Gesichtsausdruck voller Reue und Trauer. Sie hasste dieses Gefühl, doch es gab ihr Antrieb. Sie packte ihre Tasche und sah auf die Uhr:7.20

Das Adrenalin Pochte in ihren Venen, als sie ihre Tasche zu fassen bekam. Sie wandte sich zur Treppe, das zum Schlafzimmer führte.

„Hermine ...“

Schnelle apparierte sie hoch zum Schlafzimmer. Weg von ihm, weg von dieser Stimme, weg vom Verrat. Sie warf ihre Tasche auf das breite Ehebett und schnippte mit ihrem Zauberstab. Der Schrank sprang auf. Hastig kramte sie nach etwas, das sie geschworen hatte nie mehr zu benutzen. Ein einmaliges Objekt, einmalig für seinen Anlass. Eine kleine, lila mit Perlen besetzte Handtasche.

Mit zitternden Händen öffnete sie den Knoten, der das Täschen zusammenhielt.

Sie lief im Zimmer umher und stopfte die mit Aufrufezauber gerufenen Kleidungsstücke und Waschutensilien in die Handtasche. Ihr Blick fiel auf das Hochzeitsfoto. Es wurde von einem aufwendig geschnitzten Holzrahmen beherbergt. Ron und Hermine lachte und winkten fröhlich daraus. Sie betrachtete das Bild als wären diese beiden Menschen Fremde. So fühlte es sich an. Fremd und abgestorben. Alles hier war nicht mehr das, was sie heute Morgen noch als zu Hause definiert hätte. Diese Vertrautheit. Dieses Haus, all das bedrängte sie. Alles erinnerte sie daran, dass sie noch vor kurzem glücklich gewesen war. Glücklich mit Ron. Jetzt war alles verschwommen. Sie hielt einen Moment inne, bevor sie ihre Tasche vom Bett nahm, die kleine Perlenhandtasche darin verstaute und die Schlafzimmertür langsam hinter sich zu zog. Jeder einzelne Schritt auf der Treppe, war ein Schritt näher zum Verrat, zur Verantwortung, zum Raum wo sie sich jener unangenehmen Gewissheit stellen musste.

Als sie das Wohnzimmer betrat, erhob sich Ron wie von der Tarantel gestochen. Er war immer noch bleich, immer noch starrte er sie an, verletzt voller Reue.

„Was wirst du jetzt machen?“

Hermine antwortete nicht. Sie hatte keine Worte mehr. Schon erstaunlich was 10 Minuten mit seiner Gefühlswelt anzufangen vermochten. Ron sah gebannt auf sie. Sie spürte seinen Blick. Er bohrte sich tief.

Sie schluckte. „Ich gehe zur Arbeit, Ron“ Kalt, monoton. Diese Stimme gehörte nicht Hermine. Es war, als ob jemand fremdes sich dazu entschieden hätte, bei dieser aberwitzigen Situation die Fugen zu glätten.

Sie machte einen Schritt auf den Kamin zu. Er stellte sich ihr entgegen. „Hermine, bitte lass uns reden. Ich war müde, ich war fertig. Du warst die ganze Zeit beschäftigt, ich“

„Ach so ist das.“ Das hätte er nicht sagen dürfen. Hermine drehte sich nun endlich zu um.

„Ich war nicht also nicht in der Nähe. Und die liebe Lavender war gerade in der Nähe. Sie hat dich bestimmt auch viel besser verstanden.“

„Hermine, so kann man das aber...“

„NATÜRLICH UND OB MANN DAS KANN! Aber ich habe Neuigkeiten für dich Weasley, ich habe auch einen Job. Es tut mir leid, dass ich dir nicht täglich ein leckeres Mal zubereiten kann. Oder dir hundertprozentige Aufmerksamkeiten schenken kann. Ich bin auch nur ein Mensch. Wir hätten reden können. Ich weiß ich habe momentan viel um die Ohren. Aber ich renne auch nicht zum nächstbesten Typen und...“

„DAS HABE ICH AUCH NICHT!“ Nun übertönte er sie. „Bitte Hermine hör mich an...“

Er legte eine Hand auf ihre Schulter. Sie hatte sich zum Kamin gedreht, breit zu gehen.

„Fass mich nicht an!“ sie betonte jedes Wort. „Hermine bitte!“

„FASS MICH NICHT AN ODER DU WIRST ES BEREUEN!“ Sie hatte ihren Zauberstaab auf ihn gerichtet und Tränen rannen ihr die Wangen hinunter.

Mit einem letzten Blick wandte sie sich von Ron ab griff nach dem Floo – Puder und verschwand in den Wogen des smaragdgrünen Feuers. Ron ließ sich auf das Sofa fallen und vergrub das Gesicht in den Händen. An der Wand in der Küche piepste die Uhr. Es war genau 7.30 Uhr.

Und ewig grüßt das Atrium

Und ewig grüßt das Atrium

Vielen lieben Dank für Eure langen und ausführlichen Kommentare :) Besonders gefreut hat mich, dass ich auch Leser anlocken konnte, die R x H nicht auf ihrer Bestsellerliste zu stehen haben.

@lunAa : Ich gelobe Besserung und hoffe weiterhin auf deine lieben und ausführlichen Kommentare :)

@nicktessfan : Vielen Dank für dein ehrliches Kommentar :) Vielleicht war es ja Schicksal, dass du zu dieser Geschichte gekommen bist. Freue mich auf Feedback, besonders wenn diese nicht von einem RxH-Freund kommt :)

An alle weiteren Leser habe ich ebenfalls die Bitte, sich nicht mit den Kommentaren zurückzuhalten, und natürlich fleißig weiter zu lesen.

I. G
bela

Mit den Jahren hatte ein jeder Ministeriumsmitarbeiter seinen ganz individuellen Stil entwickelt, wie er dem smaragdgrünen Feuer in den Kaminen des Atriums entstieg.

Manche zogen eine starke Rußwolke mit sich, zum Missfallen der vorbeieilenden Hexen und Zauberer. Diese Leute mussten dann so manch freudigen Kommentar über sich ergehen lassen.

(„Sie werden die Kosten übernehmen!“) oder („Wohl dein erstes Mal in Kamin, oder was? Verdammt Anfänger ...“)

Es gab Leute, die mit solch einem Schwung dem Kamin entstiegen, dass sie die Passanten umrannten, oder Beiseite drängten.

Hermine gehörte eindeutig zu denen, die graziös den smaragdgrünen Feuern entstiegen und keine weitere Gefahr für vorbeihastende Passanten darstellten.

Doch heute war es anders. Rücklings stolperte Hermine aus der Kaminöffnung und wäre fast in zwei Hexen gestoßen, die sich angeregt über den neusten Skandal in der Hexenwoche unterhielten.

„Ich sage es dir er hat es nicht anders verdient! Betrügt sie einfach hinter ihrem Rücken mit einer anderen. Und das bei fast vier Jahren Ehe. Du weißt ja wie lange die sich schon kennen. Steht alles hier drin!“

Die etwas kleinere Hexe mit dem marineblauen Umhang wedelte mit vielsagenden Blicken ihrer Freundin vor der Nase herum.

Diese, ein wenig größer und ganz in weinrot gekleidet, lachte spöttisch auf : „Also ich finde, dass hat man kommen sehen. Wie konnte sie nur die Vorzeichen nicht erkennen?“ Sie nahm ihre Brille ab und sah mit wichtigtuersicher Miene ihre Freundin an, die kopfschüttelnd im Magazin herumblätterte.

„Die ganzen Parties und sonstige gesellschaftliche Verpflichtungen haben ihn wohl vergessen lassen, dass

er noch verheiratet ist. Vielleicht hat sie ja nicht ins Ambiente der dort vorherrschenden Damen und Herren gepasst...“

„Unsinn!“ : meldete sich die kleinere von beiden nun zu Wort. „Sie ist doch auch nicht gerade unbekannt. Ich...“

Sie hielten beide inne als Hermine noch rechtzeitig vor ihnen abbremste und nun hastig den Ruß vom Mantel klopfte.

Sie lächelte entschuldigend, als die beiden Hexen sie missbilligend beäugten, bevor sie eifrig schwatzend von dannen zogen.

Hermine hob seufzend ihre Tasche auf, die vor dem Kamingitter bei ihrer spektakulären Ankunft gelandet war.

Erstaunlich, vor ungefähr einer Stunde war ihre größte Sorge gewesen, was sie heute zum Abendessen besorgen könnte.

Jetzt hatte sie noch nicht mal ein Ort , wo sie es hätte verzehren können. Zurück konnte sie nicht mehr. Der Beweis in ihrer Tasche war endgültig. Sie befühlte die kleine Perlenhandtasche, als ihre Hand das Innere ihrer Aktentasche nach einem Taschentuch durchforstete.

Unauffällig wische Hermine sich das tränen- und rußverschmierte Gesicht ab, bevor sie sich auf den Weg zum Fahrstuhl machte.

Das Atrium war immer ein Spektakel für sich. Heute war es besonders überfüllt. Hie und da sah man einzelne Reporter- Träubchen, die sich energisch durch die Massen von Zivilisten und Ministeriumsarbeiter schlängelten.

Der Eingangsbereich des Ministeriums war wohl einer der besten Orte, der Tropfende Kessel oder Gringotts vielleicht ausgenommen, wo sich die ausgefallensten Kreaturen tummelte, die die Zauberergemeinschaft zu bieten hatte. Natürlich konnte man auch, von der jeweiligen Tageszeit abhängig , Vergissmichs oder Unsägliche im Atrium auf- und abgehen sehen.

Der Springbrunnen erstrahlte wieder in seiner alten Pracht. Nichts hätte darauf schließen lassen können, dass er einmal Zeugnis einer rassistischen Ideologie gewesen war. Die Hexe und der Zauberer , die auf den aus Muggeln gebildeten Throne gesessen hatten, waren nun dem ältesten aller Zauberer gewichen: Merlin, in seiner goldig schimmernden Hülle beleuchtete als Übervater der Zauberei das Atrium.

Wenn man genauer hinsah, war Merlin aus mehreren Figuren zusammengesetzt: Hauselfen, Hexen, Zauberer, Einhörner, Sphinxen – alle Figuren formten eine kraftvolle , magische Figur, die eine positive Botschaft an die Magiergemeinschaft senden sollte. So wenigstens, hatte es Kingsley bei der Enthüllung des Bauwerks formuliert. Hermine erinnerte sich noch genau, wie einige Zuschauer verzückte nickten, was eindeutig der ruhigen, salbungsvollen Stimme des neugewählten Zaubereiministers zu verdanken war. Eine wahrhaft epischer Moment.

Hermine ließ den Springbrunnen hinter sich und steuerte direkt auf den Fahrstuhl zu.

Das Design hätte man freilich in jedem luxuriösen Hotel der Stadt London vorfinden können, wenn nicht bei einem Muggelmilliadären , der nichts mit seinem Geld anzufangen vermochte . Der feine Florastuck aus Marmor um den Eingang des Fahrstuhls, erinnerte an ein Kirchengewölbe. Die goldenen Türen, die bei Hermines Ankunft sofort aufschnellten gaben ihr goldig schimmerndes Spiegelbild wieder. Es war zwar goldig , doch zeigte es das verzerrte Ebenbild einer jungen Frau, die um Jahre gealtert schien.

Dankbar, das sich keine Menschenseele im Innenraum des Fahrstuhls aufhielt, lehnte sie sich an die vergoldete Wand. Kleine Fackeln beleuchteten den Innenraum und tauchten alles in angenehm goldenes Licht. Doch es vermochte Hermine nicht aufzuwärmen.

Eben gerade, da hatte sie unsäglichen, kochenden Zorn verspürt. Er hatte ihre Eingeweide zerfressen, ließ die finstersten und abscheulichsten Gedanken bildhaft werden. Doch jetzt war er abgekühlt, machte sie immun gegen alles Zuvorkommende und freundliche.

Sämtliche Wut und Trauer waren aus ihr herausgesogen worden. Übrig blieben nur noch Selbstzweifel und dieses schrecklich dumpfe Gefühl des Schocks. Sie lachte kurz auf, doch innerlich dankte sie für die kurze Ungestörtheit. Es war exakt wie in jenem November gewesen.

Ron hatte es nicht mehr ausgehalten vor Sorge um seine Familie, er war frustriert. Damals waren sie dem Rätsel, dass ihnen Dumbledore hinterlassen hatte nicht weit gekommen und der Horkrux, den sie abwechselnd getragen hatten, hatte alles noch schlimmer gemacht. Als Ron gegangen war, war es, als ob die Zeit angehalten worden war.

Er hatte sich von ihr entfernt. Doch dieses mal war es kein Horkrux, der mitunter dafür verantwortlich war, dass Ron sie verlassen hatte. Technisch gesehen, hatte er sie nicht verlassen. Er hatte sie betrogen, mit Lavender. Sie schloss die Augen. Was war der Ausschlag dafür, das sich Ron so einfach hatte gehen lassen. Was schien der Grund dafür zu sein, dass sie sich wieder wie ein kleines Schulmädchen fühlte? Rasend vor Eifersucht, Angst um ihren Freund.

Hermine's Gedanken drehten sich immer und immer wieder um dieses abstruse Schauspiel. Ron, der ganz verzweifelt auf seine Unschuld plädierte. Komischerweise, konnte sie sich mit der Frau, von der die Hexen bei ihrer Ankunft geredet hatten nur zu gut identifizieren.

Ron, Harry und sie waren schon am Anfang ihrer Karriere in den Vordergrund der allgemeinen Aufmerksamkeit gedrängt worden. Ron und Harry, beide erfolgreiche Auroren, die mit ihrem beachtlichen Praxiswissen, den anderen meilenweit voraus waren.

Ron war immer stolz darauf gewesen, das er Aubrey manchmal aushelfen konnte. Sie erinnerte sich an so manche Gespräche, wo er sich lauthals darüber beklagte, das Aubrey laxen Maßnahmen hinsichtlich des Papierkrams unternehmen würde und sowiso, die Einstellungen im Aurorenbüro einer grundlegenden Überholung bedürfe.

Nach dem Krieg, hatten sich viele ihrer Mitschüler entschlossen Auror zu werden. Ein nicht ganz unüberlegter Entschluss, denn damals waren viele Totesser noch auf freiem Fuß und das Zaubereiministerium in einer Rundumstrukturierung.

Auch Lavender Brown hatte sich zu dieser Karriere entschieden. Hermine war damals zwar nicht angenehm überrascht gewesen, doch hielt sie sich mit sämtlichen Kommentaren zurück. Auch als sie und Ron mehreren Missionen zusammen zugeteilt wurden hatte sie kein Wort verloren. Warum auch. Ron hatte nicht den Anschein gemacht, als würde er für Lavender mehr empfinden, als nur für eine Kollegin.

Sie und Ron hatten dann auch schnelle geheiratet. Nicht so schnell wie Harry und Ginny, doch eigentlich gemäß ihres Alters, Hermine war im September 24 geworden, ein großer Schritt. Vielleicht lag darin das

Problem. Vielleicht hatten sie sich zu sehr aus den Augen verloren ?

Bei dem Pensum, dass Hermine in der Woche schaffte und Ron, der regelmäßig auf Missionen geschickt wurde, war in letzter Zeit nicht viel Privates geblieben. Hermine hatte sich angewöhnt, ihre Argumente gebetsmühlenartig aufzusagen, als ihr aufgefallen war, wie wenig Zeit sie und Ron miteinander verbrachten. War ich wirklich so blind gewesen ? Hermine betrachtete die verschiedenfarbigen Memos, die an der goldschimmernden Decke umherschwirrten.

Die Antwort folgte einen Stiletto später. „Erster Stock - Zauberei-Zentralverwaltung“

Die malerische Stimme der Ministeriumshexe, die ein jedes Stockwerk mit Nummer und Tätigkeiten kommentierte, schien bloße Hintergrundmusik beim Eintreten Lavender Browns zu sein.

In Hermines Ohren rauschte es. Die junge Frau, die in ihrem Alter war, war heute in ein ganz entzückendes Ensemble gekleidet. Sie trug ein lavendelfarbenes Kostüm, ihre Frisur ganz nach dem letzten Schrei der Mugglemagazine, fein hochfrisiert. Alles in allem eine höchst bezaubernde Erscheinung.

„Wie passend.“ dachte Hermine mit einem Anflug von Zorn, den Blick auf ihre passend zum Kostüm passenden Pumps geheftet. Wenn sie nicht gerade mit ihrem Mann im Bett gewesen wäre, hätte sie sich vielleicht zu einer oberflächlichen Konversation herabgelassen, doch bei dem Versuch ein Wort über ihre zerkauten Lippen zu bringen – Hermine hatte in den letzten paar Minuten unaufhörlich auf den Lippen gekaut – kam ihr der Gallensaft hoch.

Hermine überlegte, ob sie ihr erstes Magengeschwür wohl nach Lavender benennen sollte, da ein Magengeschwür höher in den Aktien stand, als mit Ron ein Kind zu bekommen. Sie versuchte sich so unauffällig wie möglich in die hinterste Ecke des Fahrstuhl zurückzuziehen, was eigentlich gar nicht nötig war, den der Andrang an Leuten aus der ersten Etage drängte sie nach hinten.

Insgeheim ärgerte sie sich. Warum sollte ausgerechnet sie sich vor Lavender verstecken, wenn es doch eigentlich genau anders herum sein sollte. Ihr Gedankengang wurde durch die glockenhelle Stimme Lavenders unterbrochen:

„Wir haben doch heute die Besprechung oder?“

Sie hatte sich an Lucy, ihre Kollegin gewandt, die sie eingehend musterte. Hermine kannte Lucy vom Sehen, da sie des öfteren mit Ron die ein oder andere Mission bestritten hatte.

„Ja, Aubrey halst uns wieder ne Menge auf“ Hermine lachte in Gedanken laut auf. Das Aubrey jemals irgendwem irgendetwas aufhalste war ja wohl die Nachricht des Tages.

Lucy Stimme klang nun etwas gedämpfter, Hermine war insgeheim dankbar, dass beide Hexen direkt am Gitter des Ausgangs standen.

„Die Party war ja gestern ein voller Erfolg für dich was?“

Ihr Magen verkrampfte sich schmerzhaft, als sie Lavender mädchenhaft kichern hörte.

„Ich hätte das nicht erwartet, dass wir uns nochmal so nahe kommen. Aber er war heute Morgen ja gleich weg.“

„Echt?“

Lavender straffte ihr Kostüm, als das zweite Stockwerk angekündigt wurde.

„Naja , vielleicht sehe ich ihn ja heute noch. Eigentlich hat er ja frei musst du wissen.“

Die Tür ging auf und Hermine verlor Lavender aus den Augen, die als erste mit Lucy den Aufzug verließ. Sie ballte ihre Hände zu Fäusten. Ihre Fingernägel gruben sich tief ins Fleisch. Diese ganze Geschichte machte einer schlechtgeschriebenen Seifenoper alle Ehre.

Seit wann, weiß sie wann Ron frei hat? Es war also doch kein nettes beieinandersein im kleinsten Kollegenkreis, was Ron ihr versucht hatte klar zu machen. Es war eine Party. Eine Party, auf die er heimlich gegangen war.

Unfähig einen klaren Gedanken zu fassen machte sie sich auf den Weg zu ihrem Büro, der exakt in der entgegengesetzten Richtung der Aurorenzentrale lag. Endlich in ihrem Büro angekommen warf sie zornentbrannt ihre Tasche auf einen Stuhl und setzte sich hinter ihren Schreibtisch. Sie vergrub das Gesicht in den Händen. Wie würde es jetzt weiter gehen?

Einen Arbeitstag ohne in eine Ecke schleichen und der Frustration freien Lauf lassen zu können. Und wo sollte sie schlafen. Sie könnte unmöglich in ihrem Büro übernachten geschweige denn eine neue Wohnung kaufen , nach Hause zurück wäre auch eine Option, doch dann müsste sie einem Verfahren für brutalen Doppelmord entgegensehen – irgendetwas an der Stimme Lavenders hatte ließ sie ahnen, dass sie Ron einen Besuch abstatten wollte.

Hermine befragte gedankenverloren ihren Zauberstab, als ihr Blick auf ein eingerahmtes Bild fiel. Es war nicht irgendein Bild. Es war ihr und Ron's Hochzeitsphoto, aufgenommen unter der Sonne Australiens. Eine malerische Landschaft und traumhaftes Wetter hatten sich damals die Klinke in die Hand gegeben. Hermine erinnerte sich an das Brautkleid – cremeweiß mit Bordüren.

Einige Monate vor der Hochzeit hatte Ron sie über einigen Farbkärtchen brütend gefunden.

Damals wäre sie fast aus den Fugen geraten, weil sie sich einfach nicht entscheiden konnte. Ron hatte sich fünf Minuten darüber ausgelassen, weil er die Farbbezeichnungen nur zum Schreien komisch fand.

Hermine hatte ihn finster angesehen und gesagt, das das genauso auch seine Hochzeit wäre und sie ein bisschen mehr Enthusiasmus höchst begrüßenswert fände. Wenn ich, alles doch so herzlich egal wäre ,könnten sie ja gleich nackt heiraten. Ron hatte nur breit gegrinst und erwidert , dass er nichts gegen diesen Vorschlag einzuwenden hätte. Danach folgte ein fast zehn-minütiger Lachanfall.

Hermine erinnerte sich wie sie gejapst hatte, dass sich die ganze Familie für die Hochzeit in ein Nudistencamp einquartieren könne. Beide hatten so gelacht, dass die Sorge um die vermeintliche Farbe des Kleides gänzlich vergessen war.

Doch Ron setzte sofort eine ernstere Miene auf, als Hermine ihn erinnerte, das sein liebstes Tantchen Muriel auch ihn bei seiner Hochzeit beehren würde. Sie kicherte immer noch . als seine Ohren rot anliefen und er etwas über die Tischdekoration faselte.

Und nun ? Sollte nun herausstellen, dass sie für das gesamte Konzept Ehe einfach nicht gemacht waren? Sie konnte einfach nicht darüber hinwegsehen, dafür hatte Lavender gesorgt.

Dieser glückliche Moment schien sie allmählich zu verlassen, als ihr klar wurde , was sich vor gut einer Stunde bei ihr und Ron zugetragen hatte. Sie nahm das eingerahmte Hochzeitsfoto in die Hand. Der

Silberrahmen wog schwer in ihrer Hand. Ron und Hermine , braungerannt, glücklich, winkten ihr entgegen. Sie konnte den Anblick nicht ertragen. Diese pure Glückseligkeit schürte den Gallensaft.

Sie öffnete das unterste Schubfach ihres Schreibtisches und legte es behutsam zwischen leere Pergamentblätter, Tintenfässchen und weiteren Büroartikel. Sie schreckte auf , als es leise an ihrer Bürotür klopfte.

„Ja?“ Ihre Stimme klang unsicher, doch Norman Hayes schien dies nicht zu bemerken.

„Hallo, ich soll dir nur ausrichten, dass Grand noch ne Weile beschäftigt ist. Er hat noch ein Gespräch mit Aubrey, weißt schon.“ Er verdrehte die Augen und legte einen beachtlichen Aktenstapel behutsam auf ihren Tisch.

„Was ist das?“

Norman betrachtete den Aktenberg und seufzte: „Das sind die Akten von Geschädigten des Muggelinquisitionskommandos.. Du weißt ja nach der Aktenvernichtung nach Thickness hat man diese nur noch rekonstruieren können.“ Er verwies mit ernster Miene auf den Aktenstape.

„Reicht das denn für eine Verurteilung? Das sind doch nie und nimmer Akten von 400 Geschädigten. Reicht das denn für eine Verurteilung?“

Norman steckte die Hände in die Taschen und sah ins Leere :“ Natürlich nicht, deshalb hat Grand ja ein Gespräch mit Saunders und Aubrey. Die reichen noch nicht mal für fünf Jahre Askaban, weil wir nichts gegen den Imperio- Einfluss entgegen zusetzen haben. Wir haben zwar Zeugen, nur die sind überall verstreut und wenige sind gewillt auszusagen, zudem das ja schon ein Paar Jahre her ist und sich vorher niemand `nen Pfifferling drum geschert hat.“

Hermine biss sich auf die Lippe. Norman hatte natürlich recht. Wie sollten sie Beweise herschaffen, die mehr als fünf Jahre zurücklagen ?

„Schauen wir ersteinmal was wir haben. Wir werden bestimmt etwas finden.“

Sie klang hoffnungsvoller als sie eigentlich beabsichtigt hatte.

„Wenn du das sagts.“ Er klang nicht ganz überzeugt.

Plötzlich lenkte ihr Blick sich auf den Aktenstapel und ließ sie den Ernst der Situation für einen Moment vergessen.

„Du ließt die Hexenwoche ?“

Sie hatte das Exemplar ganz oben auf dem Aktenstapel entdeckt und grinste ihn an.

„Ach, die muss mir wohl irgendeine Sekretärin mitgegeben haben.“ Einfallsreichtum hat er, das muss man ihm lassen, dachte Hermine, während Norman grinsend die Tür anvisierte.

„Ich muss noch kurz zur Zentralverwaltung, die Leute wollen unbedingt den Bericht unserer Abteilungsausgaben haben. Wird nicht lange dauern.“

Hermine grinste: „Na dann Waldmannsheil! Soll ich dein Heft für dich aufbewahren ?“

Norman lachte auf : „ Waldmannsdank! Ja , du musst wissen es hat für mich einen unschätzbaren sentimental Wert.“

Er zwinkerte ihr zu, bevor er die Tür ins Schloss zog. Hermine lächelte kopfschüttelnd über die Einfalt ihres Kollegen.

Normen Hayes, Anfang 50, war ein äußerst liebenswürdiger Kerl, er passte viel, was nicht

selbstverständlich war. Als Muggelstämmiger hatte er viel durchmachen müssen und war wie Hermine mit Herz und Seele am Fall beteiligt.

Neugierig inspizierte sie das Cover der Hexenwoche. Der berühmte Quidditchnationalspieler Kenneth Miller war darauf abgebildet. Hermine hatte sich den Namen gemerkt, weil er einmal der Teamkollege ihrer Schwägerin Ginny gewesen war.

Sie hatte ihn einmal auf einer Sportgala gesehen, weil Ginny sie unbedingt dabei haben wollte. Eine gesellschaftliche Verpflichtung mit obligatorischer Begleitung des Ehegatten, versteht sich. Das Titelbild war eine Kreation, wie er beim Skandaljournalismus im Bilderbuche stand.

Ein Pärchen im Lokal auf der anderen Seite die Ehegattin Miller, die verumumt ihr Haus verließ.

Bei diesem Bild schoss Hermine nur ein Gedanke durch den Kopf: „Sei froh, das du es nicht so herausgefunden hast.“

Bei diesem makaberen Gedanken wurde ihr ganz schlecht. Sie schlug die erste Seite des Magazins auf und las den Artikel, der den Skandal in allen Einzelheiten durchleuchtete:

Großes Miller-Aus - Ein Traumpaar geht seiner Wege

Nun muss Kenneth Miller, Jäger der Nationalmannschaft Englands Farbe bekennen. Am Dienstagabend wurde er in der Begleitung einer schönen Unbekannten gesichtet. Wie uns unlängst eine Freundin des Paares bestätigte soll es schon länger aus sein- mit der Scheidung lässt es allerdings noch auf sich warten.

Kenneth, der schon seit längerem nicht mehr in Begleitung seine Ehegattin auf Veranstaltungen erscheint, wollte dazu kein Kommentar abgeben. Aber es sind ja die Bilder, die mehr als tausend Worte sprechen. Eine weitere Quelle zufolge, soll sich die Affäre schon monatelang hingezogen haben, bis Katie Miller überhaupt etwas davon ahnte, so die Society-Expertin –Hermine lachte laut auf – Tracy Willington. Fortsetzung auf Seite 3,4 und 5

Sie legte kopfschüttelnd die Zeitung weg, insgeheim feierlich gelobend, dass sie nie wieder eine freie Minute daran verschwenden würde. Hermine schloss für einen kurzen Moment die Augen, vor sich die schlimmsten Szenarien von Vertrauensbruch, Affären und Streitereien, und massierte sie sich die Schläfen.

Ein leichtes Klopfen an der Tür riss sie aus ihren Gedanken.

„Hallo, Hallo?“ Diese Stimme, ließ sie aufschrecken.

Lavender Brown stand in voller Lebensgröße zwischen Tür und Angel ihres Büros.

„Oh, ich wusste nicht, dass das hier dein Büro ist, naja egal.“

„Woher denn auch, mein Täubchen, es steht ja nur an der Tür“ dachte Hermine säuerlich und erhob sich würdevoll von ihrem Stuhl.

Lavender trug ebenfalls einen Stapel Akten, offensichtlich war das heute schwer in Mode.

„Ich wollte nur ein paar Akten bei euch abgeben, nur eine Kleinigkeit.“
Hermine schürzte angesichts dieses „Hauchs“ von Akten die Lippen.

Sie atmete kurz durch, bevor sie in Lavenders strahlendes Gesicht lächelte, mit dem perfekten Lippglossmündchen, Merlin sie sollte einen Preis für das bestangezogenste Flittchen bekommen.

„Es tut mir leid, Lavender, aber wir können keine Akten mehr von eurer Abteilung übernehmen, ich fürchte wir haben selber gerade viel zu tun.“

„Aber Aubrey hat doch ge- ..“

„Ich weiß was Aubrey gesagt hat, aber wir haben jetzt gerade eine wichtige Prozessstrecke am Laufen und ich wette Aubrey kann das verstehen.“ erwiderte Hermine mit einem honigsüßen Lächeln, was Lavenders Grinsen wegwischte.

„Nun gut.“ : stammelte sie, als sie sich gesammelt hatte, „trotzdem vielen Dank.“

„Keine Ursache, Lavender, keine Ursache!“ Sie faltete ihre Hände, als sie sich setzte und Lavender anblickte, wie eine Löwin, die ihre Beute beobachtet. Lavender hatte schon fast die Tür erreicht, als Hermine sich noch einmal räusperte :“ Ach und Lavender ?“

„Ja?“ Ihre Stimme klang hoffnungsvoll, als erwartete sie, dass sich Hermine es noch einmal anders überlegt hätte.

„Sag doch bitte Ron, wenn du das nächste Mal mit ihm schläfst, dass er seine Sachen gleich zu dir schaffen kann, ja?“

Lavenders Züge erschlafften und eine Schamesröte stieg ihr ins Gesicht, die so gar nicht zu ihrem hübschen Kostüm passen wollte.

Eilig verließ sie das Büro und drängte sich an Norman vorbei, der eben gerade von der Zaubereiverwaltung zurückgekommen war.

„Na jetzt ist hier aber Krieg!“ sagte er, in einem kämpferisch solidarischen Ton zu Hermine.

Er sah sich nochmals zur Tür um, aus der Lavender vor einigen Augenblicken entschwunden war und schüttelte den Kopf.

„Soll mir recht sein“: erwiderte Hermine grimmig und knüllte die Hexenwoche zu einer perfekten Kugel.

„Ich habe sowieso nichts mehr zu verlieren!“ und damit warf sie die Zeitung in den Mülleimer, der sie glücklich schmatzend in sein ledriges Ich aufnahm.

to be continued

Bitte vergesst nicht zu kommentieren :)

l.g

bela

I am a man of constant sorrows

I am the man of constant sorrows

Erst einmal Guten Tach hier zum neuen Kapitel. Ich war für längere Zeit im Urlaub und konnte zwar ein wenig vorschreiben, aber es hat aber keine weiteren Uploads gegeben, sorry dafür :(Nichts desto trotz bin ich erstmal platt wie oft die Geschichte angeklickt wurde (über 500 Mal).

ApplausApplaus dafür klatsche ich in meine vom Schreiben steif gewordenen Patschehändchen ^^

Aber und jetzt kommt's : Warum kann man oder frau sich nicht die Zeit nehmen und das eben gerade Gelesene in einem Kommentar reflektieren? Nur mal so ein Gedanke am Rande.

Ich hoffe ihr wart nicht allzu traurig , dass es ein bisschen länger gedauert hat :) (kleiner Scherz)

@lunaA: Vielen Dank für Dein sehr ausführliches Kommentar:) Es hat wirklich fast jede Facette des Kapitels angesprochen und ich war schlicht und einfach vom Fleck weg begeistert:)Besonders freut mich an Deinen Kommentaren, dass sie ganz gezielt die Punkte ansprechen, über die ich mir am meisten Gedanken mache :) Ich werde an dem Problem mit der Schriftart arbeiten, versprochen :) Ansonsten bin ich sehr froh, dich zu meinen konstanten Kommentarschreibern dazu zählen zu dürfen und hoffe weiterhin auf deine Resonanz :)

@Krummbein: Natürlich habe ich schon im Auge wie das Ende so ungefähr aussehen wird. Weil ich aber noch nichts verraten möchte, verweise ich auf mein selbstgeklöppeltes Cover ...

Hoffentlich war das jetzt nicht schon zu viel (*andenfingernägelnkau*). Vielen Dank für Deine regelmäßigen Kommentare. Ich hoffe, dass das auch bei den nächsten Kapiteln so bleibt. So, das musste jetzt mal gesagt werden ^^

@nicktessfan : Trotzdem freue ich mich, dass Du zu den Lesern gehörst, die regelmäßig ein Kommentar schreiben. Ich muss gestehen, das ich keine reinen Romanzen schreiben kann, das kann ich einfach nicht mit mir vereinbaren (-_-'). Weniger ist schließlich mehr und dazu gehören auch realistische Dialoge. Doch wenn ich's recht bedenke, könnte Hermine ja auch so auf Lavender reagiert haben: "Schurke, Schande über dich! Nun ist mein Herz in tausend kleine Teilchen zersplittert. Ich kann nie wieder den süßen Neektar der Liebe schmecken!!!" ...

Du weißt, worauf ich hinaus will ;)

@vanillemalz: Mir sind leider die Hände gebunden, weil ich ja nichts verraten will. (SpoilerSpoiler) Aber lass dir gesagt sein, dass die Geschichte mit Ron und Hermine mit einer einfachen Umarmung nicht aus der Welt geschafft ist :/ Ich hoffe doch, dass ich dich als treue Leserin gewonnen habe und einem weiteren Kommentar nichts im Wege steht :)

Noch eine kleine Schleichwerbung am Schluss : für den unwahrscheinlichen Fall , dass Ihr einen Drang verspürt noch weitere Hirnakrobatiken von mir zu lesen, verweise ich auf meine One-Shot Sammlung "CHECKMATE"

Bis zum nächsten Mal

Eure bela

Castor Saunders saß in seinem weichpolstrigen Sessel mit Blick auf die aufwendig geschnitzte Holztür auf der gegenüberliegenden Seite. Goldene Lampen an den Wänden warfen angenehm wohlige Licht auf seine Gestalt, die nachdenklich die leeren Besucherstühle vor dem Schreibtisch musterte.

Das Büro entsprach genau der persönlichen Note Saunders. Mahagonifarbenes Mobiliar, goldene Tapeten, ein cremefarbener Perser. Ja, Castor Saunders konnte sich nicht über sein Büro beschweren. Alles war nach seinen Vorstellungen hin eingerichtet worden.

Er erhob sich aus seinem Drehstuhl und strich die nicht existierenden Falten auf seiner Amtsrobe glatt. Die Garderobe des Leiters der magische Strafverfolgung war exquisit und immer passend zu jedem Anlass. Heute war er in einen royalblauen Umhang samt Anzug gekleidet. Das Muster auf seiner Weste war aufwendig, doch nicht zu extravagant und harmonierte tadellos mit der gleichmustrigen Kravatte.

Saunders lief kurzerhand um seinen großen, aus Mahagoniholz gefertigten Schreibtisch und blieb an einem Portrait auf der gegenüberliegenden Seite stehen. Es zeigte das Abbild Merlins, wie er in einer ausladenden Geste rotglühende Funken aus seinem Zauberstab prasseln ließ.

Der aufwendig verzierte Rahmen ließ darauf hindeuten, dass das Bild einigen Wert besaß und Saunders hütete jenes Kunstwerk wie seinen Augapfel. Doch war es eigentlich nicht das Bild selbst, welches er großen Wert beimaß. Eigentlich war es viel mehr ein dekorativer Schutz, der ein Behältnis verdecken sollte, der seine gesamte Vergangenheit und Zukunft beinhaltete.

Mit einem kurzen Wisch seines Zauberstabes, klappte das Portrait auf und gab den Blick auf einen schwarzglänzenden Tresor frei. Die Substanz, welches die Undurchdringlichkeit des Tresors garantierte, war erst vor einigen Jahren entdeckt worden. Das sogenannte Schwarzgestein bildete die erste Hülle des Safes und Saunders hatte bei seiner Bestellung ausdrücklich darauf bestanden, dass ein Großteils seines Tresors daraus bestünde.

Er hatte weder Kosten noch Mühen gescheut, um seine Vergangenheit gut behütet von den neugierigen Augen seiner Mitarbeiter zu verstecken.

Behutsam strich er über die harte, schimmernde Substanz und blieb mit den Fingern an einer silbernen Einbuchtung hängen. Jene Öffnung war mit einem silbernen Außenring verziert. Rundum auf dem Ring waren schwarzblitzende Letter eingraviert, welche den Satz bildeten: *Homo homini lupus est* (Der Mensch ist des Menschen Wolf).

Er ließ seinen Zeigefinger einmal über den eingravierten Satz fahren. Leise seufzend hob er abermals seinen Zauberstab: "Lupus apparet"

Eine kleine Platte wurde zur Seite geschoben und nach einem kurzem Moment ragte das Abbild eines Wolfkopfes aus der Öffnung.

Rasch, packte er den silbernen Kopf und drehte ihn einmal gegen den Uhrzeigersinn. Auf der noch vorher spiegelglatten Oberfläche bildeten sich feine Linien und formten eine Tür, welche Saunders mit einiger Kraftanstrengung aufzog.

Das Innere des Safes erleuchtete automatisch, als die Tür beiseite gedrückt wurde. Kaltes Licht fiel auf sauber verknotete Pergamentenstapel und Briefe. Große Pergamentrollen waren im hinteren Teil des

großräumigen Safes aufgestapelt.

Diese Dokumente würden sein Ende bedeuten, das war ihm klar. Es waren jene Akten, die er in mühsamer Kleinarbeit ausfindig gemacht hatte und sie hier in den Inneren seines Tresors aufbewahrte, als wären sie wertvolle Kronjuwelen.

Er fuhr sich mit dem Handrücken über die Stirn. Die große Vernichtungsaktion nach dem Regime hatten einige wichtige Papiere verschont gelassen und es lag nun an ihm, jene belastenden Beweise loszuwerden. Dies war nur ein vorübergehender Aufbewahrungsort für die anklagenden Worte, welche auf den zahllosen Pergamentrollen zu lesen waren, die das Ende seiner Karriere, hier im Zaubereiministerium bedeuteten.

Nein, das konnte er nicht zulassen. Gedankenverloren klopfte er mit der Spitze seines Zauberstabes an eine Seitenwand, die ein Geheimfach freigab. Saunders befühlte nun ein großes Holzkästchen. Vorsichtig zog er es aus dem Geheimversteck und wog es in der Hand.

Diese Angelegenheit war aus den Fugen geraten. Wiso musste er seinen mühsam erklimmen Posten mit so einer diffizilen Angelegenheit belasten? Es war seine einzige Chance ungeschoren aus der ganzen Sache herauszukommen... Es war alles abgesprochen.

Mit zugekniffenen Augen durchdachte er jedes sorgsam geplantes Detail. Spielte die Szenarien in all ihren Einzelheiten durch. Wie oft hatte er sich schon an ihnen aufgeräufelt, alles verworfen und war dann zu dem Schluss gekommen, dass es keinen Fehler gab?

Er öffnete das einfache Holzkästchen und besah sich seinen Inhalt: Zauberstäbe, mannigfaltig in ihrer Ausführung. Große, kleine, verzierte, einfache...

Doch eine Sache schienen diese Stäbe zu vereinen: Sie waren in der Mitte gebrochen.

Er lächelte über diesen Anblick. Wenigstens das war ihm nach der Umstrukturierung geblieben. Er hatte sich den neuen Gegebenheiten anpassen müssen, Neues widerstandslos in sich aufgenommen. Doch eines hatten sie ihm nicht nehmen können: Die Gewissheit, dass hier in diesem Kästchen die Überbleibsel der Zauberstäbe lagen, die all jene Schlammlüster einst ihr eigen nannten.

Diese Verhandlung würde zu einer Farce werden. Einem Schauspiel, bei dem nur er wusste wie das Ende aussah. Niemand würde es verhindern können und er war aus dem Schneider.

Warum die Beweise nicht schon längst den Flammen übergeben waren hatte nur einen Grund. Bis die Prozessstrecke beendet war, würde jede Schlammlüsterfamilie überwacht werden. Zeugenbefragungen waren zwecklos, da sie in der ständigen Angst lebten, wieder jenen Albtraum erleben zu müssen wie vor sechs Jahren.

Ja, niemand könnte ihm etwas nachweisen. Alles war perfekt geplant. Kein Irrtum möglich.

Plötzlich hörte er die vom Teppich abgeschwächten Geräusche von Schuhen. Hastig verschloss er das Kästchen und ließ es in das unscheinbare Geheimfach fliegen. Mit einem weiteren Wink war die Tür des Tresors verschlossen und der Wolfskopf verschwunden.

Er konnte gerade noch das Portrait wieder gerade rücken als ein durchdringendes Klopfen die Stille, die zuvor im Raum geherrscht hatte durchbrach.

Saunders fuhr sich ein letztes Mal durch die Haare und glättete seine Kleidung.

"Herein?"

Seine Stimme klang wie geölt. Nichts hätte darauf deuten lassen können, dass in ihm ein erbitterter Konflikt wütete, das Unsicherheit seine Eingeweide zerfrass. Und das die kalte Angst der Aufklärung als ein ewiger Begleiter im Nacken saß.

Die reichverzierte Holztür öffnete sich und ein großgewachsener Zauberer betrat Saunders Büro.

Erleichtert, fiel er in eine etwas entspanntere Haltung, wenn man das bei seiner Seriösität, die er an den Tag legte überhaupt sagen konnte.

"Und ? Wie ist es gelaufen?"

Er wandte im Gehen nicht den Blick von ihm und obwohl er bei seiner Körpergröße vielleicht Anderes erwartet hätte, lag in dem Blick des Zauberes völlige Unterordnung.

"Alles nach Plan Chef. Die Unterlagen sind abgeholt worden. Und bei den Zeugenbefragungen haben wir ein Auge drauf."

Saunders lächelte jetzt, als er wieder in seinem Sessel Platz genommen hatte. Er musterte die fragenden Blick seines Untergebenen und sein Lächeln wurde breiter.

"Sehr gut."

Seine Lob kam einem Schnurren gleich und etliche Knoten in Saunders Eingeweiden lösten sich wie von Zauberhand.

"Du kennst die weitere Vorgehensweise, Colven ?

Colven straffte sich und erwiderte mit ernster Miene : "Ja Chef, wer Theater macht wird weggesperrt . Das ist die Devise. Meiner Meinung nach ein hervorragender Plan, Chef."

Saunders konnte über diese schleimerhafte Gebaren nur lächeln. Je weniger seine Untergebenen wussten, umso besser. Er legte die Fingerspitzen aneinander und warf Colven einen durchdringenden Blick zu.

"Du weißt warum du und deine Kumpanen einem langjährigen Aufenthalt in Askaban entkommen seid , oder ?"

Das Gesicht Colvens wurde aschfahl.

"Wir werden Sie nicht enttäuschen Chef. Sie können sich auf uns verlassen, die Schlammblüter werden keine Gelegenheit bekommen irgendetwas gegen Sie auszusagen."

Saunders wedelte unwirsch mit der Hand in der Luft herum, als wolle er eine Fliege verscheuchen.

"Ja , ja. Ich will Resultate kein bloßes Rumgerede. Du kannst jetzt gehen. Aber pass auf , dass dich niemand sieht.

Du weißt, ihr seid die letzten eurer Art und ich will nicht, dass ich mit euch Schwerverbrechern in Verbindung gebracht werde. Ist das klar?!"

Colven grinste und wandte sich zum Gehen.

"Geht klar."

Immer noch lächelnd wandte Saunders den Blick von der Tür, aus der Colven soeben entschwunden war. Ja, niemand würde ihm etwas anhängen können. Der Plan war perfekt.

Die Todesser waren doch nur willige Marionetten, die sich perfekt in den Plan eingliederten.

Diese Leute waren von der dämlichsten Sorte, aber Befehle ausführen und ein wenig Panik säen, das konnten sie. Sie würde es zuerst treffen, da war er sich sicher.

Er öffnete die unterste Schublade seines ausladenden Schreibtisches. Er durchforstete sie für einen Moment, bis er die gewünschte Akte gefunden hatte.

Sie langsam studierend, lehnte er sich in seinem Stuhl zurück. Auf der ersten Seite prangte ein Bild von der Frau, die ihm vielleicht gefählich werden konnte. Sofort schüttelte er den Gedanken ab, wie ein wiederwärtiges Insekt.

Das Bild von Hermine Granger starrte zurück. Ja dieses gewitzte kleine Schlammbhut hatte es doch tatsächlich geschafft, neue Verhordnungen im Umgang von Hauselfen durchzusetzen.

Die Abteilung zur Führung und Aufsicht magischer Geschöpfe saß ihm immer noch im Nacken, da er noch das aberwitzige Formular für den korrekten Umgang mit seinen Hauselfen einreichen musste.

Er hatte sich immer damit aus der Affäre gezogen, dass er ein vielbeschäftigter Mann war und sich natürlich so bald wie möglich um die Angelegenheit kümmerte.

Diese einfältigen Quälgeister würden sich alle noch umsehen. Er würde ein Exempel statuieren um die Kaste der Reinblüter vor weiteren Schäden zu bewahren.

Er las sich die Informationen auf der unter ihrem Foto durch :

Name : Hermine Jean Weasley geb. Granger

Alter : 24

Blutstatus : muggelstämmig

Beruf : erste Mitarbeiterin im Zauberergamott

** verheiratet mit Ronald Billius Weasley, 24 (Reinblüter)*

** im Widerstand während des Thicknesse- Regimes*

** Durchschnitt des Abschlusszeugnisses: Ohnegleichen*

** steht eng im Kontakt mit Harry James Potter (Halbblut)*

Ja, dachte er, während er bedächtig die Akte schloss und sie wieder langsam in die unterste Schublade gleiten ließ. Er würde ein Exempel statuieren, hier würde so leicht kein neuer Wind wehen , dafür würde er schon sorgen. Und bei ihr würde er anfangen...

In einem großräumigen Pub im Herzen Londons hatten sich Hermine und Norman zu einen allfeierabendlichen Drink niedergelassen. Hermine war dem gegenüber ein wenig skeptisch gewesen, als Norman ihr diesen Vorschlag am Nachmittag unterbreitet hatte. Sie hatte auf sein eindringendes Gebettel hin nachgegeben als sie ihm nach dem erfreulichen Treffen mit Lavender alles erzählt hatte.

Eigentlich hatte sie sich dagegen gesträubt. Die Wund war noch frisch und das dreiste Erscheinen Lavenders hatte nicht wirklich zur Heilung beigetragen. Doch Norman Hayes war wirklich sehr mitfühlend gewesen und bei seiner sehr herzliche Art hatte Hermine dann doch nachgeben müssen.

Nach einem zufälligen Treffen auf der Damentoilette des zweiten Stocks mit Rons Lebedame , war Hermine nun wirklich davon überzeugt ,dass die Idee von Norman wirklich gut war.

Warmes Dämmerlicht beleuchtete die erschöpften Gestalten an den Tresen. Die junge Frau warf dem Barmann ein mattes Lächeln zu, als dieser einen Whisky on the rocks vor ihr abstellte. Norman bedankte sich ebenfalls als sein Martini nur wenige Sekunden später vor ihm abgeladen wurde.

Hermine hatte auf eine Muggelbar bestanden. Hier war es recht unwahrscheinlich, dass sie Leute von der Arbeit traf oder eventuell Familienangehörige und darauf hatte sie am wenigsten Lust. Norman hatte ihr nur zugestimmt und sie an diesen angenehmen Ort geführt. Clubmusik drang in angenehmer Lautstärke aus den Boxen und beschallte die wenigen Leute, die an diesem Mittwochabend sich dazu entschieden hatten hier einen Drink zu nehmen.

Sie strich sich leise seufzend einige Haarstränen aus dem Gesicht bevor sie ihr Getränk noch näher in Augenschein nahm.

"Das ist doch verrückt. Ich sollte eigentlich gar nicht trinken. Ich werde schon genau wie..."

Das Wort oder besser gesagt der Name blieb ihr im Halse stecken. Norman sah sie mitfühlend von der Seite an und drückte ihren Arm kurz.

"Niemand verurteilt dich dafür. Natürlich ist Alkohol niemals die Antwort auf deine Probleme, aber manchmal hilft er dir den Schmerz zu betäuben, den du nicht fühlen willst. Ich spreche da aus Erfahrung."

Er lächelte sie freudlos an und nahm einen tiefen Zug aus seinem Glas. Scharf einatmend wandte er sich ihrem Gesicht wieder zu.

"Wirklich ?" Hermine war ganz perplex. Nie war es ihr in den Sinn gekommen Norman mal über seine Familie zu fragen. Vielleicht lag es an der Arbeit ,oder weil sie sich immer Gedanken um etwas anderes gemacht hatte. Sie schüttelte den Kopf und tadelte sich für ihre Unaufmerksamkeit.

Langsam schob sie das Glas beiseite und wandte sich nun zu ihrem Freund und Kollegen , der in nun in Erinnerungen schwelgend, sich die bunten Flaschen besah, welche fein säuberlich im Regal hinter dem Tresen aufgestellt waren.

Behutsam setzte Hermine an, um etwas zu sagen doch Norman ergriff schnell das Wort:

" Es war 1997 im November... Merlin, das ist ja jetzt schon sieben Jahre her."

Er sah sie nicht an , sondern nahm sich die Olive, welche auf einem rotschimmernden Cocktailspiesschen steckte und studierte sie eingehend.

"Meine Frau" Er korrigierte sich schnell. " Meine Exfrau war damals sehr eingeschüchtert von den Idioten im Ministerium. Sie war ein Reinblüter musst du wissen und ihre Familie, die vorher nie den Eidruck gemacht hatte, als würde sie mich verabscheuen ,war nun sehr schlecht auf mich zu sprechen. Wir waren 25 Jahre verheiratet gewesen bis zu dem Tag."

Er hielt inne und warf die Olive zurück ins Glas.

"Sie hat auch im Ministerium gearbeitet und die immer abstruser werdenden Einschränkungen von Muggelstämmigen haben sie immer nachdenklicher werden lassen. Ich habe ihr immer vorgebetet, dass das

alles bald zu Ende sein würde... Ich wollte mich einfach nicht geschlagen geben.

Und eines schönen Tages - er lachte kurz auf - steht sie mit gepackten Koffern vor mir und sagt Lebwohl."

Hermine schug die Hand vor den Mund und Norman besah sie mit einem traurigen Lächeln.

"Sie sagte, dass sie es nicht länger mit mir aushielte. Ich wäre einfach unausstehlich geworden. Sie hat kein Wort darüber verloren, dass ich auch in einer beschissenen Situation stecken würde. Sie ist einfach gegangen nach 25 Jahren Ehe. Sagte, dass sie's einfach nicht mehr aushielt - Von Wegen... Ich hab' dann den wahren Grund erfahren, nachdem Thicknesse gestürzt wurde. Sie hat sich mit einem Reinblüter niedergelassen irgendwo in Cambridge."

Er sah sie durchdringend an, während ihr Tränen über die Wangen liefen.

"Ich will keine Entschuldigung dafür suchen warum sie mich verlassen hat. War's der Stress, waren es diese beschissenen Gesetze - Ich weiß es nicht... Was ich aber weiß ist, dass dein Mann keinen Grund hatte dich zu betrügen."

Hermine schluckte schwer und nahm dankend ein Papiertaschentuch entgegen.

"Wenn man verheiratet ist hat man nun mal seine Differenzen zu begleichen. Und das, was ich dir jetzt sage soll keine Ausrede dafür sein, was Ron getan hat: aber die Beichte dirket nach dem One-Night-Stand ist eigentlich ein Zeichen der Reue. Ich nehme an er war ganz verzweifelt , als er es dir gesagt hat ?"

Hermine nickte und Tränen flossen über ihr Gesicht. Sie wischte sie schnell weg, doch irgendwie nützte es nichts.

"Ich weiß, er wollte mit mir reden. Er war ganz neben sich." Sie stockte und atmete tief ein.

"Aber ich kann es nicht. Ich kann ihm nicht gegenüberreten. Nach alledem was wir zusammen durchgestanden haben. Es tut mir einfach so weh."

Norman nickte und gab dem Kellner ein Zeichen für eine weitere Runde.

"Nimm dir Zeit. Das ist alles, was ich dir jetzt sagen kann. Denk darüber nach und vorallem hol' dir Gesellschaft. Es ist immer schlecht, wenn man solche Konflikte im stillen Kämmerlein austrägt.

Hermine nickte und lächelte jetzt als der Barman die zweite Runde vor ihnen abstellte. Norman machte sich sogleich über seinen zweiten Drink her. Hermine, die ihr erstes Getränk noch nicht angerührt hatte, zögerte nicht lange und trank beide Gläser in nur zwei Zügen leer.

Norman beäugte sie misstrauisch von der Seite angesichts ihres plötzlichen Sinneswandels.

"Wir müssen unbedingt mit den Zeugenbefragungen beginnen. Wir sind heute zu nichts gekommen, Das muss unbedingt gemacht werden.

"Na Mensch, Hermine , der Moralapostel ist wieder da - Er besah sich ihre ernste Miene und hob geschlagen die Hände - Nein du hast ja recht, wenn wir es auf den Tag des jüngsten Gerichts schieben, dann kann es sein das Umbridge wirklich frei kommt."

Er schüttelte sich bei dem Gedanken.

"Und ich will wenigstens eine Genugtuung haben. Das Flittchen soll leiden."

Hermine lachte angesichts Normans zornigen Gesichtsausdrucks und erhob ihr leeres Glas, welches sofort vom aufmerksamen Barman nachgeschenkt wurde.

"Auf unseren Fall! Möge er schnell und schmerzlos verrüber sein!"

"Amen": willigte Norman ein und beide zogen noch eine halbe Stunde über die berühmt - berüchtigsten Lebedamen aus ihrer Abteilung her, wobei sie Lavender Brown wohl bedacht ausschlossen.

Die Nacht warf nun ihre dunklen Schatten auf die Stadt und als die beiden auf die kalte und vom Regen feuchte Nachtluft traten , apparierte unbemerkt eine verummte Getsalt in einer Seitengasse, die ihm anderthalb Stunden lang als gutes Versteck gedient hatte um die beiden Mitarbeiter des Zauberergamotts zu belauschen.

Ja, alles verlief genau nach Plan...

Vergesst nicht zu kommentieren :)

Liebe Grüße

bela

Galgenmännchen

Galgenmännchen

Drei Tage - Drei Tage, sieben Stunden und vierunddreißig Minuten. Seit genau drei Tagen, sieben Stunden und vierunddreißig Minuten war sie nicht mehr zu Hause gewesen.

In ihrem zu Hause. Es gab nur ihn, die Katze und die unglaublich niederschmetternde Gewissheit, dass diese Besetzung in den eigenen vier Wänden für längere Zeit so bleiben würde, denn dafür war er selbst verantwortlich.

Er hatte dafür gesorgt, dass sie nun endgültig weg war. Und auch wenn ihn nach drei Tagen, sieben Stunden und qualvollen vierunddreißig Minuten ein kleines hoffnungsvolles Männchen in seinem Innersten sie zurückrief, zu ihrem Büro lief, sich mit ihr versöhnte und sie endlich nach Hause brachte, er konnte sich nichts mehr vormachen.

Ron Weasley saß; in der Küche seines Eigenheims. Er saß genau auf dem Platz, von dem seine Frau vor drei Tagen aufgesprungen war, bereit ihn zu begrüßen, ihn in die Arme zu nehmen, ihn...

Er fuhr sich durch das rote Haar und fühlte das harte Metall seines Eheringes über seine Kopfhaut scharben. Langsam führte er seine Hand zu seinen Augen und drehte sie von der einen zu anderen Seite.

Der Ring reflektierte das dämmrige Licht, welches ihn wie eine Motte umschwirrte. Die Farben wurden mal heller mal matter, je nachdem der Ring beleuchtet wurde.

Gedankenversunken fuhr er mit dem Daumen über die glatt geschliffene Oberfläche des Ringes. Er versuchte das Metall zu erwärmen, doch war es vergebens. Der Ring blieb kalt.

Es schien ein immer währender Kontrast zu seiner Haut darzustellen. Soeben fuhr ihm der Gedanke durch den Kopf, dass der Ring ebenso gut mit seiner Ehe vergleichbar war.

Seit ihrer Abwesenheit hatte ihn alles in diesem Haus an sie erinnert, an die Probleme, die Momente, in denen sie einfach glücklich gewesen waren, einfach an alles. Und ohne sie fühlte sich alles kalt und leer an.

Er hatte nicht in dem gemeinsamen Bett geschlafen. Der schiere Gedanke daran erschien ihm lachhaft. Wie konnte er auch nur einen einzigen Gegenstand hier benutzen, wenn er sich hier nur wie ein Gast fühlte?

Nein, weniger. Er war ein Fremder. Ein Fremder im ach so Vertrauten. Von jeglichen Rechten und Pflichten beraubt und es schien ihm noch nicht mal etwas anzuhängen.

Wenn sie nur wieder da wäre. Wenn sie doch nur wieder auf dem Teppich vor dem Kamin stünde und irgendetwas an ihm kritisierte. Es wäre der Himmel auf Erden.

Doch der Kamin blieb kalt und leer. Der Teppich dämpfte keine Schritte und niemand rief durch zwei Zimmer hindurch. Sie hatte diese Art, dass jeder sie auch durch mehrere Zimmer hindurch gut hören konnte.

Er lächelte matt und legte seine großen Hände langsam auf die Tischplatte.

In manchen Momenten hätte er sie gern mit *Silenzio* zu schweigen gebracht. Ihre altkluge Art hatte viel

Geduld von ihm abverlangt.

Doch nun hätte er alles dafür gegeben sie wieder bei sich zu haben.

Er schreckte aus seinen Gedanken auf und erhob sich. Seine Schritte waren das einzige, hallten in der geräumigen Küche wieder.

Ron hielt bei dem Schränkchen unter der Spüle inne. Er bückte sich und öffnete in Gedanken versunken die Türen.

Dort zwischen Allzweckreinigern, Schwämmen und Putzteufeln fand er es.

Das in jedweder roten Coleur schimmernde Etikett pries die intensive Wirkung dieser starken Spirituose an:

Ein kleines Männchen goss sich großzügig in ein winziges Trinkgefäß ein und kippte sogleich voller Wohlgemut das fernab der Scoville-Skala messbare Getränk ein.

Ron verfolgte nun, wie die kleine Gestalt in unheilvoller detaillierter Darstellung Feuer fing, mit lodernen Armstümpfen gen entgegengesetzte Richtung des Etiketts hechtete und am Rand als kleines Häufchen Asche in sich zusammen sank.

Ron hatte noch nie wirklich auf das Etikett geschaut, doch nach eingehender Musterung und in Einbeziehung vergangener Ereignisse fühlte er sich mit dem lodernen Häufchen Asche sehr verbunden.

Ron blickte wieder auf das Etikett, welches sein Gesicht für den Bruchteil einer Sekunde mit farbigem Licht erhellte. Das Häuflein Asche war verschwunden.

Das Feuer, welches sich nun auf das ganze Etikett, wie ein Großflächenbrand ausgebreitet hatte, formte nun funkelnde Letter, welche nun die Marke des zu beider Teilen meist geliebten und gehassten Getränk der Zauberergemeinde bildeten:

Odgen's bester Firewhiskey

das Original seit Londons Großbrand 1666

Ron umfasste den Bauch der Flasche ein wenig fester.

An jenem Abend hatte er Firewhiskey getrunken und zwar reichlich. Er konnte sich beim besten Willen nicht mehr zusammenreimen, was im späteren Verlauf des Abends geschehen war. Und eigentlich wollte er es auch gar nicht.

Lavender Brown. Wieso musste er ausgerechnet in Lavender Browns Bett aufwachen? Ausgerechnet die Person, die er nach einer verkaterten Nacht gerade als Bettgenossin neben sich liegen sah.

Er sah ihr erwartungsfreudiges Gesicht vor seinen Augen.

Ihre Hände hatten durch sein Harr gestrichen und ihre Worte, welches sie mit ihrer sanften Stimme in sein Ohr gegurrt hatten für ihn wie kreischende Sirenen geklungen.

Er war mit dem Gedanken aufgewacht, Hermine in seinem liebsten Art zu der in der in diesem Moment gerade fähig war, zu bitten ihm einen Tee zu machen, als ihn fremde Hände begrapschten und fremde Klänge sein Ohr streiften.

Katerprobleme, wenn sie im Hause Weasley mal vorkamen, um genauer zu sein bei Ron, wurden sehr liebevoll von Hermine gelöst. Obgleich Hermine sonstige Fehlritte mit ärgster Miene missbilligte, kümmerte sie sich fürsorglich um ihn, wenn er wieder mal in ein Trinkgelage mit seinem Vorgesetzten gezwungen

wurde.

Beim allerersten Mal war Ron so geschockt gewesen, er war felensfest davon überzeugt, dass seine Frau ihn mit einer ihrer ewig währenden Strafpredigten bedachte, dass er stocksteif in ihren Armen gelegen hatte und verdächtige Röte in seine Ohren gekrochen war.

An jenem unheilvollen Morgen jedoch, war nichts von der Wärme gewesen, mit der seine Frau ihn bedachte hatte. Nein, es war eine andere Frau, an die er sich patu nicht erinnern wollte, die Nacht mit ihr verbracht zu haben. Es schien - nein es wollte ihm nicht in den Schädel.

Gleich, nachdem er Lavender durch seinen wässrigen Blick erkannt hatte, war er wie von der Tarantel gestochen aus dem Bett gefallen:

"Aber Won Won? Was willst du denn da draußen? Komm wieder zurück ins Bett. Hier ist es schön warm."

Ihren Worten Ausdruck verleihend klopfte sie sanft neben sich aufs Kissen. Ihm war so übel, dass er kaum einen klaren Gedanken fassen konnte.

"Was.. Was tust du hier ? I

Lavender, die sich zuvor lächelnd auf den weißen Laken geräkelt hatte, schreckte leicht empört auf.

"Aber mein Liebster - weißt du denn nicht mehr , was für eine leidenschaftliche Nacht wir miteinander verbracht haben? Du warst doch so stürmisch, mein Hengst mit dem flammenden Haar..."

Ihn eindringlich mustern, befangerte sie eine blonde Locke, die ihr ins Gesicht gefallen war.

Ron, leichenblass folgte ihrem Blick und musste sich eingestehen, dass sein Adamskostüm ihr reichlich Bühne bot.

Hastig sah er sich nach seinen Sachen um und begann sogleich sie mit einer unglaublicher Behändigkeit, angesichts seiner Größe, von den unterschiedlichsten Stellen im Zimmer aufzulesen.

" Ich weiß zwar nicht, wovon du redest, aber lass mich eins klar stellen..."

Er hielt inne und suchte ihren Blick, mit hochroten Ohren und ausladener Gester von sich weisend: " Das mit uns... falls da... falls.." Er hielt inne um sich zu sammeln und gegen seine Übelkeit an zukämpfen. Seine Finger verkrampften sich in den Stoffen seiner zerknüllten Kleidung, welche er geistesabwesend wie einen Säugling auf dem Arm wiegend.

"Aber Liebster; was hast du denn ?" Lavender hatte richtete sich langsam auf und zog sich die Zudecke über die Brust.

"Hast du diese wunderbare Nacht nicht auch so genossen, wie .."

"Nein! Ich kann mich noch nicht mal daran erinnern! Das hier" - er gestikulierte wild mit einer Hand zwischen Lavender und sich herum - " hätte nie stattfinden dürfen. Und es hat nun leider dank sehr viel Alkohol dazu geführt, das ich in diesem verdammten Bett gelandet bin! Ich bin verheiratet!"

Als Beweis dafür hatte er ihr seinen Ringfinger entgegengestreckt, als Schild, für ihre weiteren Flirtversuche. Doch Lavender war nun jetzt gar nicht mehr nach kokettieren zu Mute: "Was soll das heißen ? Bin ich dir nicht gut genug? Ich dachte wir hatten eine besondere Verbindung. Du hast doch selber gesagt, dass ich dich viel besser verstehe , als diese Hermine!"

Das schnürte ihm gänzlich den Hals zu. Was auch immer er in dieser ereignisreichen Nacht gesagt haben mochte, es wollte ihm nicht in den Sinn kommen, geschweige denn einen Sinn ergeben. Und diese Frau erdreiste sich so über Hermine zu sprechen und ihm so schamlos die Geschehnisse letzter Nacht offen zu legen.

Sich sammelt begann er einen letzten Versuch: " So. Folgendes - Das hier war ein großer Fehler. Ich werde nie wieder zu einen von Grants Parties gehen, geschweige denn nach der Arbeit etwas trinken gehen."

Während dieser kleinen Rede war er auf- und abgegangen und musterte sie, wie einen Verbrecher auf der Anklagebank. Lavenders kornblumenblaue Augen weiteten sich erschrocken und ihr kleines Kussmündchen verzog sich zu einer Fratze.

Ron übersah das Mienenspiel und fuhr fort: " Unsere Beziehung ist rein beruflicher Natur - und das wird sie auch bleiben! Ich.."

"Ha! Das ich nicht lache! Das hat sich gestern Abend aber ganz anders angehört!

"Sei still!" : Rons Gesichtsfarbe hatte mehre Töne übersprungen und hatte sich jetzt sich bei einem weinrot eingepgelt : "Ich weiß nicht, was gestern Abend passiert ist, aber sei dir bewusst, dass das nicht nocheinmal vorkommen wird!"

Lavender starrte ihn ungläubig an, bevor sich wieder ein strahlendes Lächeln auf ihrem Kussmund gemütlich machte: " Ach Won-Won, du bist erschöpft. Komm her, ich gebe dir einer meiner berühmten ..."

"Bleib mir ja vom Lieb ,Weib! Das hier ist lächerlich und du bist armseelig!"

"Tätsächlich?" Lavender war nun ebenfalls auf hundertachtzig. "Und wo willst du bitte hin ? Zu deinem lieben Frauchen, die ja ach so verständnisvoll ist?"

Siegessicher verschränkte sie die Arme vor der Brust.

Rons Magen verkrampfte sich schmerzhaft und die Kopfschmerzen, die seine Nervenbahnen zerrieben, erhöhten ihr Pensum.

Lächelnd ließ sie sich in die Kissen zurück sinken. " Wusst ich's doch! Dafür hast du keinen Mumm! Das ist auch nicht schlimm, wenn ich's recht bedenke, war es mir sowiso liebe, wenn ich die Sache zwischen euch beende. Ich.."

Diesen letzten Anstoß hatte er gebraucht , um aus diesem selbstverursachten Albtraum zu entfliehen.

"So redest du nicht mit mir! bleib ja fern von mir! UND WENN DU HERMINE ZU NAHE TRETEN SOLLTEST; VERGESSE ICH MICH!"

Und damit hatte er die Tür beim Knauf gepackt und sie mit aller Wucht, die er aufbringen konnte zugeknallt. Danach konnte er sich nur noch an verworrene Farben und Dinge erinnern. Wie er sich Hermine so anständig hatte zeigen können, war ihm auch nicht geläufig. Doch eins war ihm in Gedächtnis eingebrannt: dass er so schnell , wie irgend möglich ihre Wohnung verlassen hatte.

Ron hatte gar nicht gemerkt, wie er auf den Küchenfußboden gesunken war. Die Flasche immer noch in der Hand, waren ihm Einzelheiten, der letzten drei Tage durch den Kopf gegangen. Wie er sich nur noch die Arbeit gestürzt hatte, wie er ihr kein einziges Mal über den Weg gelaufen war und doch hatte er es sich so oft erhofft.

Lavender hatte es sich zwar noch einmal nicht nehmen lassen ihr Dasein als Singlefrau bei ihm unter die Nase zu reiben, doch hatte sie sich nicht mehr geholt, als eine rüde Ablehnung. So hatte nun auch eine Lavender Brown verstanden, dass es bei ihm nichts zu holen gab - noch nicht. Irgendwann hatte er überhört, dass sie ihm eine Karrenzeit gewähre. Sollte sie doch der Teufel holen.

Sollte mich doch der Teufel holen... Was habe ich nur getan? Er trank einen Schluck aus der Flasche und zuckte unweigerlich zusammen. Das Zeug hatte eine wirklich intensive Wirkung.

Plötzlich schreckte er auf und besah sich die Flasche eindringlich: *Was mache ich denn? Damit hat doch alles angefangen!*

Plötzlich kochte eine glühend heiße Wut in ihm auf, die seinen Magen überflutete. Er packte den Hals der Flasche und warf sie auf den geflüßten Boden.

Mit einem harten Aufprall hatte die Flasche wohl nicht gerechnet, das Etikett, welches lauthals und voller Stolz die Prachtmarke *:Odgen's bester Firewhiskey*
das Original seit Londons Großbrand1661
in schriller Tonhöhe zum besten gab, schrie wie am Spieß angesichts seines so tragischen Endes auf dem Weasley'schen Küchenfußboden.

Das Glas stob in alle Richtungen und die Flüssigkeit spritzte zischend auf Möbel, Boden und benetzte die gestrickten Wollsocken, die Ron, obwohl sie kastanienbraun waren trug. Sie waren von Hermine selbstgestrickt.

Die Küche, die kurz zuvor von dem gleisend hellen Klängen von Glas erfüllt war, war nun wieder vollkommen still. Das Etikett lag triefend nass in einer großen Pfütze bestem Firewhiskey, welches mit Glasscherben gespickt, ein armseeliges Bild abgab. Das Männchen, welches eigentlich glühend am Etikettrand verschmorren sollte, hob rüde die Hand gegen den Werfer und fing dann trotzdem Feuer.

Ron vergrub tief seufzend das Gesicht in den Händen. Was hatte er nur getan? Wie würde es jetzt weitergehen?

In seinen Überlegungen vertieft, bemerkte er nicht das Picken am Küchenfenster, welches von Minute zu Minute stärker anschwellte.

Irgendwann wurde es so gerräuschintensiv, dass er es nicht mehr überhören konnte. Langsam zog er sich an der Spüle hoch und öffnete einem stattlichen Kauz das Küchenfenster.

So schnell wie er hereingesegelt war, war er auch gleich wieder draußen. Nur ein Couvert, das jetzt offen auf dem Küchentisch lag, hatte er dort gelassen.

Das Couvert wiegte schwer in der Hand. Schwerer als jenes, welches regulär für Amtsbriefe verwendet wurde. Auf weinrotem Untergrund mit gold verschnörkelter Verzierung prangte das Wappen des Tagespropheten: eine prunkvolle Schreibefeder, welche an einem Spitzhut befestigt war. Darunter funkelte in goldenen Lettern:

An Mr. und Mrs. Ronald Billius und Hermine Jean Weasley

Resignierend fuhr Ron sich durch das Haar und vergrub den Kopf in seinen Armen. Das Pergament schien längst vergessen, doch hatte es ihn an ein Ereignis erinnert, welches Hermine schon monatelang auf Klebezettel geschrieben und in der Wohnung verteilt hatte, um ihn daran zu erinnern.

Kommenden Samstag sollte der allseits bekannte Presseball des Tagespropheten stattfinden. Und Mr. und Mrs. Ron und Hermine Weasley würden daran teilnehmen... müssen.

to be continued

Autor's note : Ein Hallo an die Leser, die sich noch ein bisschen daran erinnern können, was ich letztes Jahr hier so an Geschichte hingekliert habe. Es tut mir wahnsinnig Leid, dass es mich sage und schreibe fast ein Jahr gedauert hat , um hier eine Fortsetzung zu posten. Aber es war wirklich viel los...

Dennoch habe ich die Geschichte nicht aus den Augen verloren und hoffe , dass ich mit dieser Fortsetzung Euch Lust auf mehr gemacht habe.

Wie immer Anregungen, Kommentare ect. sind wünschenswert :)

Liebe grüße

bela

Der Niffler im Bau

Der Niffler im Bau

Umbridge - Doch unschuldig ?

Mit der immer näher rückenden Verhandlung im Fall Pius Thicknese und Dolores Jane Umbridge , scheinen die Mitarbeiter der Magischen Strafverfolgung mehr überlastet zu sein ,als gedacht. Über die Strafbarkeit beider Angeklagten hüllt sich Aldermin Grand, Vorsitzender Hexenmeister im Ausschuss zur Strafverfolgung in Schweigen.

Aus anonymer Quelle ist heute die Existenz eines Kronzeugen bekannt geworden, der im Prozess Umbridge in sämtlichen Anklagepunkten entlasten könnte. Grand stand nicht für einen Kommentar zur Verfügung, jedoch bestätigte ein Mitarbeiter des Aurorenbüros, dass mehrere Mitarbeiter im Auftrag des Personenschutzes von ihren derzeitigen Aufgaben abgezogen wurden.

Während der Pressekonferenz kamen Zweifel gegenüber des Ministers auf , da er die Gerüchte weder zurückwies, noch bestätigte.

Im dunkel getäfelten Konferenzraum war das schimmernde Oval an der mit Stuck verzierten Decke die einzige Lichtquelle, doch schien sie den unterschiedlichen Personen von Rang und Namen angemessene Sicht auf ihre Gegenüber zu schenken.

Der mahagonifarbene Konferenztisch war so glatt poliert, dass sich auf seiner glänzenden Oberfläche die Umrisse der vier Konferenzteilnehmer spiegelten.

Kingsley Shackbolt saß , die Hände gefaltet, am Kopf des Tisches. Seine kobaltblaue Amtsrobe, die mit verschiedenfarbigen Silberfäden durchwirkt war ,verlieh ihm etwas Königliches. Ungleich seiner Vorgänger war er von den traditionellen maßgeschneiderten Umhang-Hosenanzug-Kombinationen abgewichen und kleidete sich in kräftigen Farben und luftigen Gewändern.

Der Zaubereiminister war nur schwer aus der Fassung zu bringen. Er hatte schon in jungen Jahren gelernt, dass man sich bei Verhandlungen niemals zuerst in die Karten schauen lassen durfte. Besonders in Zeiten des Umbruchs war es wichtig die Position der einzelnen Parteien zu kennen.

Zur seiner rechten saß Aldermin Grand verkrampft aus seinem Verhandlungssessel. Sein grau überzuckertes dunkles Haar, stand vom häufigen Durchfahren etwas steil vom Kopf ab. Kingsley schätzte seine Loyalität und Hingabe für seinen Beruf. Doch würde er sich mit seiner Gereiztheit sein eigenes Grab schaufeln.

Castor Saunders und Willbur Aubrey saßen beide zur Linken des Zaubereiministers. Aubrey, der leise in einem Gespräch mit Saunders vertieft war, wendete einen dunklen Federkiel zwischen seinen Fingern.

Kingsley richtete sich in seinem Sessel auf und nickte dem Auroren an der Tür zu, der kurz mit dem Zauberstab an den Türknauf tippte.

Das Gemurmel verstummte und Kingsley ergriff das Wort : „ Gentleman, ich habe diese kurzfristige Sitzung einberufen anlässlich der letzten Ereignisse, die die Öffentlichkeit beunruhigt und mich ehrlich gesagt auch.“ Seine sanfte Baritonstimme blieb angesichts der gespannten Atmosphäre im Raum sichtlich gelassen.

Castor Saunders räusperte sich geräuschvoll , als wäre ihm mit Kingsleys Feststellung soeben das Wort übergeben worden : „ Je weiter wir an den Kern des Prozesses stoßen, desto größer sind die Rückschritte. Ich kann mich keinesfalls erinnern, dass irgendjemand unseres Mitarbeiterstabes sich so offenkundig über einen so delikaten Prozess geäußert hat, wie es bei Ihnen der Fall ist,Aubrey!

Aubrey warf seine Feder auf einen Stapel Akten und sein Mund verzog sich zu einem hämischen Grinsen : „ Wirklich Saunders ist das alles, was Ihnen dazu einfällt : Mit dem Finger auf die anderen zu zeigen ? Es hätte jeder Personenschutz fordern können. Das dies nun im Zusammenhang mit dem Prozess veröffentlicht wurde nenne ich unglücklich zitiert. Die Presse macht es sich heutzutage verdammt einfach Schlussfolgerungen zu ziehen. Da würde ich mir eher Gedanken um ihre Abteilung machen ,Saunders.

Während sich Saunders Gesichtszüge verhärteten, wandte sich Kingsley zu Aldermin Grand, der das Schauspiel zwischen Saunders und Aubrey mit regem Interesse verfolgt hatte.

„Glauben Sie , dass mit diesem Zeugen der Prozess schneller abgewickelt werden kann ? Es ist mir nicht ganz schlüssig warum, er erst jetzt auftaucht. Im Grunde genommen läuft das Verfahren schon seit mehreren Jahren.“

Grand erhob sich aus dem gepolsterten Sessel und zückte seinen Zauberstab. „ Herr Zaubereiminister, mit diesem Prozess werden hohe Leute des Gremiums belastet, Mitarbeiter, bei denen es unmöglich ist sie nach einer Verurteilung zu rehabilitieren.

Er beschrieb einen imaginären Kreis in der Luft und tippte sachte auf eine kreisförmige Gravierung auf der Tischplatte.

„Je länger sich dieser Prozess in die Länge zieht, desto mehr Material sammelt sich an. Wir dürfen solange die Ermittlungen noch laufen keine Transparenz zeigen. Es wird früher oder später darauf hinauslaufen, dass jeder auf jeden mit dem Finger zeigt, wenn wir nicht absolute Diskretion bewahren.“

Kingsley runzelte die Stirn :“ Worauf wollen Sie hinaus, Grand ?“

Die kreisförmige Gravierung wurde beiseite geschoben und eine silberne Schale schwebte nun aus der Öffnung.

Mit einem leichten Schwenker seines Zauberstabs ließ er das große silberne Denkarium auf den Tisch gleiten.

"Ich rede davon, dass wir es hier mit einem absoluten Kardinalsfall zu tun haben, bei der jegliche

Fehlinformation Panik in der Zaubereigemeinschaft auslösen könnte. Wir wissen, dass jeder von uns Stillschweigen bewahren muss, es ist nicht nur eine Frage der Professionalität.“ Dabei musterte er Saunders und Castor ausgiebig, die mit ernsten Mienen zurückstarrten.“

„Niemand aus unseren Reihen wäre so töricht, eine Information von solcher Deliktheit an die Öffentlichkeit zu lassen.“

Alle vier Teilnehmer schwiegen für einen Moment, als sie die silbrige Projektion einer Erinnerung über dem Konferenztisch schweben sahen.

Alle waren sich einig: was sich nun an die Oberfläche der Öffentlichkeit gegraben hatte, könnte einen unglaublichen Skandal verursachen.

Aubrey schluckte vernehmlich und sprach aus, was jeder der Teilnehmer dachte : Der Niffler ist im Bau und es gilt nun ihn unschädlich zu machen. So schnell wie möglich.“

Die Projektion zeigte Dolores Umbridge, wie sie von mehreren Todessern umringt, sich unter Schmerzen krümmte und silbriges Blut auf den Teppich spuckte...